

Antrag 01/I/2021**Landesvorstand****Der/Die Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme****Klimaschutz und Gerechtigkeit – Brandenburg nutzt seine Chancen**

1 Der Kampf gegen die Erderwärmung und die gleich-
2 zeitige Sicherung des Wohlstands unserer Gesell-
3 schaft ist eine der größten Herausforderungen der
4 kommenden Jahrzehnte. Der Ausbau der Erzeugung
5 und die Verwendung erneuerbarer Energien ist die
6 Grundlage für weitgehendende Klimaneutralität in
7 Wirtschaft und Gesellschaft. Hier geht es also nicht
8 nur um den Schutz unserer Umwelt und unserer Le-
9 bensgrundlagen, sondern auch um den künftigen
10 Wohlstand unseres Landes. Gleichzeitig muss die
11 soziale Gerechtigkeit und der Zusammenhalt unse-
12 res Landes gestärkt werden. Für uns Sozialdemokra-
13 tinnen und Sozialdemokraten war und ist deshalb
14 Umweltschutz und Klimaschutz auch immer eine
15 sozialpolitische Aufgabe.

16 Die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
17 ist eine globale Herausforderung. Brandenburg geht
18 mit Lösungen zur Verbindung von Wohlstand und
19 Klimaneutralität voran. Wir zeigen schon heute,
20 dass Arbeit, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit
21 und Klimaneutralität und damit Wohlstand und Kli-
22 maschutz zusammen funktionieren. Damit schaffen
23 wir die Voraussetzungen für eine gute wirtschaft-
24 liche und zugleich soziale Zukunft unseres Landes
25 und eine erfolgreiche globale Bekämpfung des men-
26 schengemachten Klimawandels.

27 **Herausforderungen meistern - Energiewende als**
28 **Chance für Brandenburg** Brandenburg ist **Energie-**
29 **land**. Und seit langem führend bei der Gewinnung
30 von Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Nir-
31 gendwo in Deutschland wird pro Einwohner mehr
32 Strom aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt als
33 hier bei uns in Brandenburg. Mit fast 4.000 Wind-
34 energieanlagen und tausenden Photovoltaik- und
35 Biomasseanlagen hat Brandenburg bereits heute
36 die höchste installierte elektrische Leistung pro Ein-
37 wohner.

38 **Brandenburg ist Zukunftsland**. So könnte Branden-
39 burg bereits heute seinen Strombedarf fast vollstän-
40 dig allein aus installierter Leistung an erneuerba-
41 ren Energien decken. Damit ist Brandenburg Vorrei-
42 ter und macht die Umweltpolitik der Zukunft bereits
43 heute. Nicht Bayern und Baden-Württemberg, son-

44 dern Brandenburg und Niedersachsen sind Vorrei-
45 ter. Das ist und wird ein immer größerer Standort-
46 vorteil unseres Landes. Viele Unternehmen wollen
47 heute schon vor allem dort produzieren, wo es kli-
48 maneutral, unter Nutzung erneuerbarer Energien,
49 möglich ist. Die Versorgung mit erneuerbaren En-
50 ergien aus regionalen standortnahen Quellen spielt
51 heute eine ebenso wichtige Rolle wie die bisheri-
52 gen klassischen Standortfaktoren gute Infrastruk-
53 tur, Fachkräfte und Nähe zu Forschungsreinrichtun-
54 gen.

55 **Brandenburg ist das Land der Mobilität der Zukunft.**

56 Das Land der klimaneutralen Mobilität. Bei uns in
57 Brandenburg wird in klimaneutrale Autoproduktion
58 investiert, in klimaneutralen Bahnverkehr und in zu-
59 nehmend klimaneutralere Luftfahrt. **Klimaneutrale**
60 **Mobilität ist bereits heute Made in Brandenburg.**

61 Dennoch braucht es große Veränderungen:

62 Für Unternehmen und Kommunen, die Klimaneu-
63 tralität unter Nutzung erneuerbarer Energien an-
64 streben, muss es künftig noch stärker wirtschaftlich
65 vorteilhaft sein, regional erzeugte erneuerbare En-
66 ergie vor Ort zu nutzen. Dazu müssen alle noch be-
67 stehenden Hemmnisse abgebaut werden.

68 **Der Mehrwert des Ausbaus der erneuerbaren Ener-**
69 **gien muss für die Menschen in den Regionen deut-**
70 **lich spürbar sein.** Es ist nur gerecht, wenn es ers-
71 tens durch günstigere Energiepreise als heute bei
72 der Nutzung regional erzeugter erneuerbarer Ener-
73 gien und zweitens durch die direkte Nutzung er-
74 neuerbarer Energien zum Aufbau von Arbeitsplät-
75 zen und damit der Schaffung von Perspektiven für
76 die Menschen in den Regionen führt und so auch die
77 Akzeptanz für den Ausbau steigt.

78 **Die Akzeptanz der Menschen für den Ausbau der**
79 **Erzeugung der erneuerbaren Energien ist,** vor dem
80 Hintergrund eines weiter steigenden Strombedarfs,
81 **entscheidend.** Deshalb müssen Maßnahmen des
82 Klimaschutzes, besonders beim Ausbau erneuerbar-
83 er Energien, mit positiven Botschaften für die Men-
84 schen in den betroffenen Regionen verbunden sein.
85 Mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, mit der Stei-
86 gerung des Wohlstands, mit der Verbesserung der
87 Wettbewerbsfähigkeit regionaler Wirtschaftsstruk-
88 turen **und** mit einem wichtigen Beitrag zum welt-
89 weiten Klimaschutz. Erneuerbare Energien dürfen
90 nicht zu einem sozialen Problem werden, das wäre
91 nicht gerecht.

92 Der endgültige Ausstieg aus der Nutzung der Atom-

93 energie in 2022 und das Ende der Kohleverstromung
94 spätestens im Jahre 2038 dürfen nicht zu einer dau-
95 erhaft stärkeren Abhängigkeit Deutschlands bei En-
96 ergieimporten führen. Die Ablösung eines fossilen
97 Energieträgers, wie beispielsweise der Braunkohle,
98 darf nicht dauerhaft zur stärkeren Nutzung ande-
99 rer fossiler Energieträger, wie beispielsweise Erdgas,
100 führen.

101 Deutschland muss eine möglichst weitgehende ei-
102 genständige Energieversorgung anstreben. Zum ei-
103 nen aus Gründen der Preisentwicklung für fossi-
104 le Energieträger, die sich immer stärker in gestie-
105 genen Verbraucherpreisen bemerkbar machen und
106 zum anderen darf Deutschland durch die Abhängig-
107 keit von energieliefernden Ländern nicht politisch
108 erpressbar werden.

109 Eine eigenständige Versorgung vor dem Hinter-
110 grund des gleichzeitigen Atom- und Kohleausstiegs
111 kann Deutschland nur durch eine stärkere Nutzung
112 erneuerbarer Energien und die gleichzeitige Ent-
113 wicklung von Technologien, die für eine zuverlässi-
114 ge und preisgünstige Versorgung benötigt werden,
115 erreichen.

116 **Wir befinden uns** in Deutschland und in Branden-
117 burg **am Beginn eines umfassenden Transformati-**
118 **onsprozesses.** Ein Prozess, der den Übergang einer
119 fossil geprägten Energieversorgung zu einer weitge-
120 hend klimaneutralen aus erneuerbar erzeugten En-
121 ergien umfasst. Das bringt eine Reihe von Heraus-
122 forderungen mit sich, die wir bewältigen müssen.

123 1. **Energie darf kein Luxusgut werden.** Alle Men-
124 schen in Brandenburg müssen sich weiter
125 Strom, Heizung und Kraftstoff leisten können.
126 Deshalb ist es nur gerecht, in Zeiten massiv
127 steigender Energiepreise, Entlastungen für die
128 Menschen in unserem Land auf den Weg zu
129 bringen.

130 2. **Energie muss für die Wirtschaft zu wettbe-**
131 **werbsfähigen Bedingungen zur Verfügungs-**
132 **tehen.** Der Umstellungsprozess, den die Wirt-
133 schaft auch bei uns in Brandenburg in den
134 kommenden Jahren und Jahrzehnten durch-
135 laufen wird, wird viele Investitionen nötig
136 machen. Diese Investitionen müssen unter-
137 stützt und begleitet werden, um den wirt-
138 schaftlichen Aufschwung unseres Landes ab-
139 zusichern und nicht zu gefährden.

140 3. **Die Menschen** die heute in Tagebauen, Kraft-
141 werken und vielen Serviceunternehmen für ei-

142 ne sichere und preisgünstige Energieversor-
143 gung eintreten, **müssen sich auf die Zusagen**
144 **des Strukturstärkungsgesetzes verlassen kön-**
145 **nen.** Wir bedanken uns ausdrücklich bei all de-
146 nen, die dafür sorgen und gesorgt haben, dass
147 die Lichter in Deutschland nicht ausgehen.

148 Der Transformationsprozess ist in vollem Gange. Die
149 Frage ist also nicht, wann der Ausstieg aus der Nut-
150 zung der Braunkohle erfolgt, sondern: **Wann kann**
151 **sich ganz Deutschland zuverlässig aus erneuerbaren**
152 **Quellen mit Energie versorgen?**

153 Die Herausforderungen, bezahlbare Energie für alle
154 Menschen zur Verfügung zu stellen, so das Kosten
155 für Strom und Heizung nicht zum Luxusgut werden
156 und Klimaneutralität nicht zu Lasten der Menschen
157 und der Industrie geht, müssen dabei aber künftig
158 von allen bewältigt werden. Die Belastungen durch
159 den Ausbau erneuerbarer Energien sind bereits heu-
160 te nicht gerecht verteilt. So wurden 2020 über 600
161 Millionen Euro für nicht verbrauchten Strom an EEG-
162 Umlage bezahlt, bezahlt von den Verbraucherinnen
163 und Verbrauchern. Es ist nur gerecht, wenn diese
164 Kostenumlage künftig abgeschafft wird.

165 Brandenburg ist bereits heute auf dem Weg zum
166 Ausbauziel, 2 % der Landesfläche für die Nutzung
167 der Windenergie bereit zu stellen. Das war und ist
168 nicht leicht und wird von vielen kritischen Diskus-
169 sionen begleitet. Andere Bundesländer sind von die-
170 sem Ausbauziel noch weit entfernt. **Es ist nur ge-**
171 **recht, wenn der Ausbau und die damit verbun-**
172 **den Belastungen für die Menschen, künftig stärker**
173 **von allen Ländern getragen werden.** Es wird nicht
174 funktionieren, wenn sich Länder wie bspw. Baden-
175 Württemberg und Bayern beim Ausbau der erneu-
176 erbaren Energien aus Angst vor mangelnder Akzep-
177 tanz in der Bevölkerung zurückhalten.

178 Für das Gelingen des Transformationsprozesses ist
179 es entscheidend, dass unsere Bürgerinnen und Bür-
180 ger wissen, dass er nicht auf ihre Kosten von stat-
181 ten geht. Wir werden die Förderung der erneuerba-
182 ren Energien über den Strompreis beenden. Das ist
183 nur gerecht, denn damit werden unsere kleinen und
184 mittleren Unternehmen genauso entlastet wie un-
185 sere Bürgerinnen und Bürger.

186 **Speichertechnologien, Sektorenkopplung, Wasser-**
187 **stoff und Digitalisierung als Bausteine der Energie-**
188 **wende**

189 Da Wind- und Solarenergie aufgrund ihrer natür-
190 lichen Schwankungen in der Erzeugung nicht im-

191 mer in gleichbleibendem Maße zur Verfügung ste-
192 hen, um den Verbrauch zu decken, ist die weitere
193 Entwicklung der Speichertechnologien unverzicht-
194 bar. Hier ist Brandenburg ein Vorreiter bei Forschung
195 und Entwicklung. Die bereits bestehenden hervorra-
196 genden Potentiale in unserer Forschungslandschaft
197 werden wir weiter konsequent fördern und entwi-
198 ckeln.

199 Für bestimmte Bereiche des Verkehrs, der Wärme-
200 versorgung und auch für Teile der Industrie wird
201 Wasserstoff eine Ergänzung sein. **Wasserstoff ist ein**
202 **Schlüsselement der Energiewende.** Unverzichtbar
203 bleibt dabei der Anspruch, Wasserstoff klimaneutral
204 und perspektivisch in großem Maße aus erneuerba-
205 ren Stromquellen zu erzeugen. Die Einsatzmöglich-
206 keiten sind vielfältig, von der Nutzung im Verkehr, in
207 der Wärmeversorgung und auch als Speicher- und
208 Transportmedium. Damit ist Wasserstoff auch ein
209 Schlüsselement zur Sektorenkopplung. Branden-
210 burg hat gute Voraussetzungen, um eine funktio-
211 nierende Wasserstoffwirtschaft aufzubauen. Diese
212 wollen wir nutzen und Wasserstoff zu einem weite-
213 ren Wirtschaftsfaktor entwickeln.

214 Für eine verstärkte Nutzung von klimaneutralem
215 Wasserstoff bestehen noch erhebliche Forschungs-
216 bedarfe. An den Hochschulen und Forschungsein-
217 richtungen in Brandenburg sollen Forschungskom-
218 petenzen und die dazu erforderliche Forschungsin-
219 frastruktur sowie die Zusammenarbeit mit den Part-
220 nerinnen und Partnern aus der Industrie koordiniert
221 und weiter ausgebaut werden.

222 Die Energiewende verfolgt aber nicht das Ziel,
223 Deutschland bei der Versorgung vollständig autark
224 zu machen. Wenn es gelingt, die Produktion von kli-
225 maneutralem Wasserstoff global zu organisieren, ist
226 der Wasserstoffimport eine richtige Ergänzung zur
227 regionalen Energieerzeugung.

228 Auch **Digitalisierung ist ein zentraler Baustein der**
229 **Energiewende.** Sie ist wesentliche Voraussetzung,
230 um dezentrale Erzeugungsanlagen miteinander zu
231 verknüpfen und Netze intelligent zu steuern. Mit
232 einer flexiblen Steuerung der Verbräuche kann auf
233 die schwankende Stromproduktion reagiert wer-
234 den. Dies betrifft nicht nur die Wirtschaft, sondern
235 auch den häuslichen Bereich. Die dafür erforderliche
236 technische Umrüstung der Geräte liegt im Interesse
237 der Allgemeinheit und darf nicht mit höheren Kos-
238 ten für die Verbraucherinnen und Verbraucher ver-
239 bunden sein.

240 **Mobilität klimaneutral organisieren.**

241 **Brandenburg ist das Land der Pendlerinnen und**
242 **Pendler.** Gerade im ländlichen Raum sind die Bür-
243 gerinnen und Bürger darauf angewiesen, dass sie
244 mobil und flexibel auch weite Strecken zurückle-
245 gen. **Mobilität wird auch in Zukunft ein wichtiger**
246 **Teil unserer Lebensqualität sein.** Ein bedarfsgerecht
247 ausgebautes Angebot an öffentlichen Verkehrsmit-
248 teln wird daher ein wesentlicher Faktor sein, um In-
249 dividualverkehr und damit den Ausstoß von klima-
250 schädlichen Gasen zu reduzieren.

251 Doch daneben wird gerade auf dem Land der Indi-
252 vidualverkehr weiterhin sinnvoll und unverzichtbar
253 sein, weshalb nötige Umstellungen im Verkehrssek-
254 tor bezahlbar sein müssen. Durch die Energiewen-
255 de entstehende finanzielle Mehrbelastungen dür-
256 fen nicht zu neuen sozialen Härten führen.

257 Neben dem kontinuierlichen Ausbau des ÖPNV und
258 SPNV wollen wir vor allen Dingen die sukzessive
259 Umstellung der hierbei genutzten Fahrzeuge auf kli-
260 maneutrale Technik bis zum Jahr 2030 fördern. Kli-
261 maneutralität wird nur dann erreichbar sein, wenn
262 es gelingt, unsere Mobilität auf CO₂-freie bzw. CO₂-
263 arme Antriebstechniken umzustellen.

264 Um dieses Ziel für Nutzfahrzeuge sowie für das
265 selbstgenutzte Automobil zu erreichen, sind wirt-
266 schaftliche Anreize genauso wichtig, wie der zügige
267 Ausbau der Ladeinfrastruktur.

268 Für Transportsysteme, bei denen Elektroantriebe
269 bzw. Wasserstoff technisch und betriebswirtschaft-
270 lich ungeeignet sind, können E-Fuels, hergestellt mit
271 Strom aus erneuerbaren Quellen, eine Alternative
272 darstellen.

273 Ein weiterer Beitrag zur Einhaltung der Klimaziele
274 wird durch die Förderung der Radnutzung erreicht.
275 Insbesondere durch verstärkte E-Bike-Nutzung er-
276 fährt das Fahrrad in allen Altersgruppen einen ech-
277 ten Aufschwung. Im Berufsverkehr sind deshalb
278 Strecken von 15-20 km Entfernung keine Ausnahme
279 mehr. Ziel ist es, die Potentiale des Radverkehrs zu
280 nutzen und das Fahrrad als gleichberechtigtes Fahr-
281 zeug im Gesamtverkehr nachhaltig zu etablieren.

282 **Wärmewende und Energieerzeugung bei Kleinver-**
283 **braucherinnen – und Verbrauchern**

284 Auf über 1.000 Quadratkilometern bieten Gebäu-
285 deflächen im Land Brandenburg ein herausragen-
286 des Potential zur verbrauchsnahe Erzeugung von
287 Strom und Wärme aus Solaranlagen. Dieses Poten-
288 tial wollen wir durch Erweiterung der Brandenbur-

289 gischen Bauordnung nutzen. In Analogie zu den be-
290 reits bestehenden Regelungen aus der Energieein-
291 sparverordnung soll der Bau von Solaranlagen bei
292 Errichtung, Änderung und Nutzungsänderung von
293 Gebäuden die bestehenden Vorgaben sinnvoll er-
294 gänzen. **Für öffentliche Neubauten und Dachsanie-**
295 **rungen wird eine Pflicht zu Errichtung von Solaran-**
296 **lagen eingeführt.**

297 Wichtig ist auch, dass wir die Wärmewende ange-
298 hen. Mit 58 % des Endenergieverbrauchs ist die Wär-
299 meversorgung unserer Gebäude der verbrauchs-
300 intensivste Sektor in Brandenburg. Die aktuell stark
301 steigenden Preise für Öl und Gas zeigen deutlich
302 den Handlungsbedarf. **Mit guten und innovativen**
303 **Versorgungskonzepten für Wohnquartiere und Ge-**
304 **werbegebiete wollen wir dafür sorgen, dass Klima-**
305 **schutz und Bezahlbarkeit in Einklang gebracht wer-**
306 **den.**

307 Um perspektivisch alle Neubauten klimaneutral zu
308 machen und den Bestand energetisch zu sanieren,
309 werden braucht es weiterhin entsprechende Förde-
310 rungen.